

Der nächste Beweis für Großbritanniens Atomkraft-Treue

Welt, 06.12.2024, Claudia Wanner

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus254769352/Atomkraft-Naechstes-Treue-Bekanntnis-Briten-verlaengern-Laufzeit-von-vier-AKWs.html#:~:text=Heysham%20und%20Hartlepool%20erhalten,Torness%20in%20Schottland%20produzieren%20noch.>

Während sich Deutschland abwendet, nutzt Großbritannien weiter fleißig Atomenergie. Jetzt ist die Laufzeit von gleich vier Kraftwerken verlängert worden – zwei von ihnen sollten eigentlich vor 16 Jahren abgeschaltet werden. Auch der Ausbau neuer Anlagen kommt voran.

Es wird sie noch länger geben als ursprünglich geplant: Vier britische Atomkraftwerke dürfen weiterhin am Netz bleiben. Der französische Energiekonzern EDF, der die Anlagen betreibt, hat einer weiteren Ausdehnung der Nutzungsdauer zugestimmt. So solle „die Energiesicherheit verbessert und die Abhängigkeit von importierten Gas reduziert werden“, erläuterte EDF in einer Mitteilung.

Heysham 1 und Hartlepool erhalten eine neuerliche Verlängerung um ein Jahr bis März 2027. Die ursprüngliche Planung für die beiden Reaktoren in Nordengland, die seit 1983 in Betrieb sind, hatte die Schließung im Jahr 2008 vorgesehen. Auch Heysham 2 und Torness in Schottland produzieren noch. Dabei sollten sie eigentlich 2018 abgeschaltet werden. Dank der zweiten Verlängerungsrunde werden sie mindestens bis zum Frühjahr 2030 Strom ins Netz speisen.

Damit geht Großbritannien einen anderen Weg als Deutschland, wo die letzten Reaktoren im Frühjahr 2023 trotz der Energiekrise vom Netz genommen wurden. Und das, obwohl auch die britischen Atomkraftwerke in die Jahre gekommen sind.

Zuletzt wurde 1995 ein neuer Atomreaktor ans Netz geschlossen, Sizewell B in Suffolk. Seit 2021 wurden an drei Standorten Reaktoren abgeschaltet. Der Anteil von Nuklearenergie am Strommix dürfte auch weiter sinken, die Technologie gilt jedoch als entscheidend, um einen Puffer für windstille Zeiten zu schaffen.

Windenergie, vor allem Offshore, hat im Land kontinuierlich an Bedeutung gewonnen. Um dabei möglichst wenig auf Gaskraftwerke angewiesen zu sein, ist der Labour-Regierung eine weitere Verlängerung der Laufzeit wichtig. Premierminister Keir Starmer hat das Ziel ausgegeben, das Elektrizitätsnetz im Land bis 2030 vollständig zu dekarbonisieren.

„Diese Verlängerungen sind ein wichtiger Gewinn für unsere Energieunabhängigkeit. Sauberen Strom können wir bis 2030 nicht ohne die Atomkraft erreichen, die uns mit einem ganz entscheidenden, zuverlässigen Angebot an einheimischer sauberer Energie versorgt“, sagte Energieminister Ed Miliband.

EDF hatte bereits zum Jahresanfang Investitionen von 1,3 Milliarden Pfund (1,6 Milliarden Euro) für die kommenden drei Jahre zugesagt, um die Sicherheit der britischen Reaktoren zu gewährleisten. Acht Milliarden Pfund seien in den vergangenen 15 Jahren bereits in die britischen EDF-Reaktoren geflossen, sagte Mark Hartley, Geschäftsführer des Nukleargeschäfts.

Außer den vier gasgekühlten Anlagen, deren Betriebsdauer gerade verlängert wurde, betreibt der staatliche französische Energiekonzern auch Sizewell B, einen Druckwasserreaktor. Dessen Laufzeit ist bis 2035 geplant, könnte aber um bis zu 20 Jahre verlängert werden.

Angesichts des Alters der Kraftwerke hat die Bedeutung der Nuklearenergie in den vergangenen Jahren kontinuierlich abgenommen. Rund 14 Prozent der Elektrizitätserzeugung entfielen im vergangenen Jahr darauf. Zehn Jahre zuvor waren es noch 20 Prozent.

Anfang November hatte der staatliche National Energy System Operator (NESO), der die Verteilung von Elektrizität und Gas im Land verantwortet, darauf hingewiesen, dass voraussichtlich mindestens einer der vier gasgekühlten Reaktoren über 2030 hinaus genutzt werden wird.

An der Zustimmung zur Kernenergie hat sich im Vereinigten Königreich durch den Regierungswechsel im Sommer nichts geändert. Die atomare Infrastruktur im Land solle durch neue Reaktoren ausgebaut werden, betonte Miliband.

Dieser Ausbau kommt jedoch nur schleppend voran. Aktuell ist ein Kraftwerk im Bau, Hinkley Point C in Somerset. Am Mittwoch konnte dort ein wichtiger Bauabschnitt abgeschlossen werden, als ein 13 Meter langer Stahlzylinder in das Gebäude verbracht wurde, der den Kern eines der beiden Reaktoren bildet.

Ursprünglich hatte EDF, die auch diesen Reaktor bauen und betreiben, eine Inbetriebnahme für 2017 versprochen. Tatsächlich haben die Bauarbeiten zu der Zeit erst begonnen.

Politische Diskussionen, die Pandemie und stockende Lieferungen haben zu weiteren Verzögerungen geführt. Jetzt gilt 2029 als frühestmöglicher Starttermin, vier Jahre später als bei Beginn der Bauarbeiten in Aussicht gestellt. Auch die Kosten auf der Baustelle, auf der mehr als 12.000 Personen beschäftigt sind, sind kontinuierlich gestiegen. Die Prognose von 18 Milliarden Pfund im Jahr 2017 wurde inzwischen auf 46 Milliarden Pfund angehoben.

Daneben laufen auch Planungen für ein Sizewell C – einen weiteren Bau an der Küste in Suffolk. EDF und die Regierung versuchen, weitere Investoren für das Projekt zu begeistern, doch die Verhandlungen verlaufen zäh. Erhebliche Hoffnungen ruhen deshalb inzwischen auf Small Modular Reactors (SMR). Auch diese kleineren Anlagen arbeiten mit dem Prinzip der Kernspaltung. Eine deutlich geringere Kapazität soll aufgewogen werden durch niedrigere Kosten durch den Zusammenbau aus zentral vorgefertigten Bauteilen und einem geringeren Flächenverbrauch.

Vier Konzerne hat die Regierung Ende September schon ausgewählt, um mit ihnen die Entwicklung voranzutreiben: den einheimischen Spezialisten für Energielösungen Rolls-Royce, die US-Konzerne Holtec und GE Hitachi sowie Westinghouse Electric aus Kanada.